Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 51-52

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Stamm, Peter / Friedli, Bänz / Affolter, Cuno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-613016

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebizin

Ist es eine Komödie? Ist es eine Tragödie? «Sexy Sepp» im Bernhard-Theater, Zürich

Die Seppen und Deppen leben nicht

Nie ist der Zürichsee so schön, wie wenn man beim Eindunkeln über die Quai-Brücke geht, wenn

Von Peter Stamm

zwischen den Wolken und der Bergsilhouette ein heller Himmelsstreifen zu sehen ist. Man hat das schon ein dutzendmal gesehen, und doch ist es noch immer schön. Man könnte Stunden da stehen und über den stillen See schauen, und es würde einem nicht langweilig. Weil der See wirklich ist und weil er, wie alles Wirkliche und wie wirkliche Kunst, eine unergründliche Tiefe hat. Eine Tiefe, die man spürt, selbst wenn man sie nicht sieht, die einen rührt und bewegt. Aber man bleibt nicht lange am See. Man muss weiter, ins nahe Bernhard-Theater.

Etwas verschämt lässt man seinen alten Mantel an der Garderobe. Man fühlt sich nicht ganz wohl unter den vielen schön gekleideten Menschen, die sich da unterhalten, bevor sie unterhalten werden sollen. Dann setzt man sich an eins der kleinen Tischchen, bestellt sich ein Mineralwasser für vier Franken und schaut sich die Werbedias an. Vielleicht blättert man noch im Prospekt, den man im Foyer eingesteckt hat, und der «Lebenskraft 95», die 7. Messe für Esoterik in Zürich, ankündigt. Man fragt sich, ob man wirklich nicht alleine im Universum ist, wie ein Herr Michael Hesemann behauptet, ob Herr Robert Gruber wahrhaftig den «neuen Weg ins Licht» kennt und ob Herr Emmanuel Steiger recht hat, wenn er sagt, dass «ein spirituelles Zeitalter beginnt». Dann wird es dunkel.

Vorerst beginnt «Sexy Sepp», das neue Stück vom Germanistendoktor Hans Gmür. Spätetens nach zehn Minuten (solange etwa braucht man, um den Schluss vorauszusehen) wird klar, dass das einzig Geistige im Bernhard-Theater die Getränke sind. Selbst wenn wirklich ein spirituelles Zeitalter anbrechen sollte: hier bestimmt nicht.

KURT MEIER

Das bisschen Handlung sorgfältig in die Länge gezogen: Sexy Sepp

Gmürs Werk ist *minimal art*. Seine Stücke arbeiten gerne mit dem Wiederholungsprinzip. Einmal stolpern ist lustig, zehnmal stolpern ist lustiger. Ausserdem beschränken sie sich auf einfachste zwischenmenschliche Muster. Die Handlung ist so dünn, dass sie zu erzählen sich nicht lohnt, selbst wenn dies in zwei Sätzen getan wäre. Und auch das Happy-End existiert nur noch in einer *light*-Version: statt sich auf tiefere Gefühle einzulassen, kriegt der triumphierende Held ein Abonnement auf den Körper des von ihm begehrten Callgirls Lilian. Um dem Publikum das Denken noch einfacher zu machen, tragen die Personen des Stücks wunderbar sprechende Namen: Polizist Kummer macht Kummer, Gemeindepräsident Zweifel führt ein zweifelhaftes Leben und Amanda Freivogel (na!) ist Gerantin eines kommerziellen Liebesnests namens «Taubenschlag». (Das ist – Gott strafe den Autor – nicht der einzige Witz mit Vögeln.)

Das Spiel geht langsam voran und wird erst gegen Schluss etwas schneller. Das bisschen Handlung muss sorgfältig in die Länge gezogen werden, um damit einen Theaterabend füllen zu können. Dadurch wird es nur noch dünner. Trotzdem lacht das Publikum gerne und oft. Es ist bescheiden geworden in den vielen Jahren, die es schon durch die Wüste wandert.

Man fragt sich, was mit dem «Sexy Sepp» nicht stimmt. Es ist nicht der läppische Titel, nicht das penetrante Präsentieren des *Blick* auf der Bühne, das den Ringier-Verlag wohl einige freundliche Kritiken gekostet hat, und es sind nicht die pubertären Seitenhiebe auf Moritz Leuenberger, der sich offenbar rühmen darf, Hans «Fairplay» Gmürs Intimfeind zu sein. Es ist Ehrlichkeit, Wahrheit, Gefühl. Im Stück sagt der Polizist Kummer vom Gemeindepräsidenten Zweifel, er «suche Romantik, Liebe, Leidenschaft», er habe sich die «Sehnsucht bewahrt nach etwas Höherem». Auch das Publikum (ja, selbst im Bernhard-Theater) hat diese Sehnsucht. Und «Sexy Sepp» kann sie genausowenig befriedigen wie die Hure Lilian jene des Gemeindepräsidenten. Wenn den Gemeindeoberen nach einem lustigen Samstagnachmittag mit Lilian die postkoitale Traurigkeit befällt, so befällt den Zuschauer nach dem «Sexy Sepp» die posttriviale Traurigkeit. Gute Komödien sind immer Lebenshilfe, schlechte Komödien hingegen machen traurig.

Laut Programmheft schenkt die Weinkellerei Gentner dem Bernhard-Theater grosszügigerweise für jede Vorstellung eine Flasche KRITER. Wo ist diese Flasche? Ein tüchtiger Schluck täte wohl nach diesem Abend!

Nüchtern und ernüchtert tritt man in die kalte Nacht und fühlt, dass man alleine ist im Universum. Dass keine Nähe möglich ist zu jenen Figuren, die man eben gesehen hat – weil sie tot sind. Man schlendert zurück. Vielleicht trifft man beim Bürkliplatz jenen Mann aus Thomas Bernhards Geschichte. Und während man sich darüber wundert, dass er Frauenkleider trägt, wird er sagen: «Die ganze Welt ist ein Zuchthaus. Und heute abend, das sage ich Ihnen, wird in dem Theater da drüben, ob Sie es glauben oder nicht, eine Komödie gespielt. *Tatsächlich* eine Komödie».

Tinu Heiniger mit neuem Programm «Hugo Koblet»

Auf weihnächtlicher Tour de Suisse

«Das Spannende daran ist, dass ich im Grunde eher wie Ferdy Kübler bin: ein verbissener Chrampfer. Natürlich wäre

Von Bänz Friedli

ich viel lieber ein ‹pédaleur de charme› wie Hugo Koblet, der auf die lockere Art zum Star geworden ist», vertraute Tinu Heiniger der *WochenZeitung* an. Und strampelt, seit 20 Jahren, gegen eidgenössische Verbissenheit und den Bünzli im eigenen Hinterkopf an; verbissen.

Das neue Programm, so stellte sich beim Prolog in Thun heraus, besteht in Wahrheit aus bloss sieben neuen und einer ganzen Anzahl altbekannter Nummern des Liedermachers. In den Bellevue-Saal des Armeestädtchens am schönen See hatten, am Vorabend der Stadt- und Gemeinderatswahlen, SP und Freie Liste geladen.

«Mi père, dä hett mir ufe Ranze gäh», waren Tinu Heinigers erste Worte; mit «Ds Läbe tuet weh» eröffnete er vor vollem Haus sein Thuner Heimspiel. «I bi vierzähni gsy», erzählte er dann, als er zum ersten Mal Sidney Bechets «Petite Fleur» gehört habe – und pustete den Jazz-Klassiker inbrünstig aus seiner Klarinette. «Mit siebzähni» dann der erste Konzertbesuch beim grossen Idol, Chris Barber. «Ghörsch, das spieli einisch o», hat er damals, so singt er heute, dem Schulschatz im Berner Casino ins Ohr geflüstert. Jetzt spielt er's: «Some of these days».

Und so weiter. Fortwährend kramt Heiniger in Jugenderinnerungen. Der einstige Anti-AKW-, Anti-Unterhaltungsbrunz- und Anti-überhaupt-Klassenkämpfer kämpft als Wahlkämpfer der lokalen Regierungsmehrheit gegen Kämpfe an, die er, der 48jährige, vor 40 Jahren ausgetragen hat; mit dem Velo in Langnau im Emmental, quer durchs Dorf im improvisierten Dreikäsehoch-Grand-Prix: «I bi dr schön, schlank Hugo Koblet gsy; u Du, mi Brüetsch, dr chlyn Fritz Schär.» Hugo Koblet, dieser James Dean des Radrennsports, tat nach dem Karrierenende eine Flucht vor dem Feld. Mit dem Auto diesmal; in einen Baum und geradewegs in den Tod. Tinu, dem Langnauer Bub, ist die Identifikationsfigur von damals heute nicht nur das träfste seiner neuen Lieder wert, dieses gibt Heinigers neuem Programm auch den Namen: «Hugo Koblet».

«Mi Hugo het sich ds Läbe gnoh. Ou! Het mi das denn preicht.» Wie aber kommt der eidg. dipl. Revoluzzer vom Dienst in windschlüpfrigen Romingerzeiten dazu, derart über die eigene Jugend zu melancholisieren; noch immer zu hadern, dass der «Brüetsch» – jener Brüetsch, der heute am Farbfernsehen den Zischtigsklub moderiert – «no hütt bir Mère dr Märliprinz» sei; nicht aufzuhören, in Klang und Wort alte Zeiten heraufzubeschwören? 68er Edelkitsch?

Indem er singend privatisiert, trifft Tinu Heiniger den Überlebensnerv seiner Zeit eigentlich sehr genau. Jedenfalls liegt er damit beim grünroten Kleinstadtpublikum richtig. Seinen Peter Reber für die Linken & Netten gibt Heiniger unverkrampft wie selten; als Entertainer mit Tiefgang. Ein Kübler mit Koblet-Appeal.

«Irgendwenn chunnt jede dra, Zyt isch gäng ou d'Zyt zum gah.» Gemeint sind nicht jene, die als Bisherige kandidieren und den Brunner-Effekt fürchten, wenn Heiniger nun die grossen Rührschinken seiner letzten CDs auspackt. Andi Hug, der Drummer, der auch mal in Mandolinen-Saiten und Klavier-Tasten greift, und Kontrabassist Jüre Walther verleihen Heinigers Songs mit ihren Arrangements und ihrem Spiel die Leichtigkeit und Eleganz eines Hugo Koblet. Sie sorgen für Brechung, wo die Schwere des Seins in Selbstmitleid kippen will, sie bebildern hintergründig, wo Thunersee- und Emmental-Romantik zu eindimensional geraten wollen. Mit Zwischenräumen musiziert das Trio in den guten Momenten. Stille lässt es klingen. So wird's stimmungsvoll im leicht baufälligen, knisternden und knarrenden Saal. Weihnächtelig. Wahlkampfheimelig.

«Si isch protestantisch evangelisch reformiert – u meischtens zue; d'Lüt säge lue: si hei d'Fassade renoviert.» Dreierlei hat Heiniger im zweiten Teil doch noch zur Gegenwart zu sagen: dass die Landeskirche sich selbiger verschliesse, dass Sex etwas Schönes sei («Making Whoopy»), und dass sich das Künstler-Leben, so suggeriert «On the road», anfühlt, wie wenn man aus dem Kino tritt und sich für Augenblicke für den Leinwandhelden hält. Allein, das Lonely-Rider-einsamer-Steppenwolf-Pathos gerät dem Tingler durch die helvetische Kleinkunstszene nicht allzu glaubhaft. Besser ist da Heiniger, wie er ist und bleibt: jener von Liedern wie «Längizyti», dessen Nostalgie Andi Hugs Mandoline witzig ironisiert.

«Ja Vater, ja, chaisch gah.» Der Abschied vom sterbenden Vater im neuen Titel «Vatter» schliesst versöhnt und versöhnlich den Kreis, den Heiniger mit «Mi père, dä hett mir ufe Ranze gäh» begann. Zuvor hat er mit Hanns Dieter Hüschs Text «Das Phänomen», einer Flammenrede wider den Faschismus, plädiert für «Menschen, die in sich sind». Tinu Heiniger, als Junge Hugo-Koblet-, als Halbwüchsiger Chris-Barber-Fan, gibt nun doch Aufschluss darüber, wie politisch er's mit all dem Privaten meint.

«Der heutige Abend war ausdrücklich nicht als Wahlveranstaltung geplant», sagte nach Konzertende ein Sozi auf der Bühne. Derweil waren Spitzenkandidat und Spitzenkandidatin der SP, beide im knallroten Kittel, unter den Herausströmenden gut auszumachen. Beide wurden wiedergewählt.

ALESSANDRO DELLA VALLE

Unverkrampfter «Peter Reber der Linken und Netten»: Tinu Heiniger

Nächste Auftritte:
18. Dezember 1994, Basel: Kuppel, 20 Uhr
22., 23., 27., 28. Dezember 1994, Zürich: Restaurant «Weisser Wind», 20.30 Uhr
31. Dezember 1994, Maisprach BL: Alte Fabrik, 20.30 und 23 Uhr
4. – 8. Januar 1995, Bern: Theater «1230», 20.30 Uhr
13. Januar 1995, Langnau im Emmental: Kupferschmitte, 21 Uhr
14. Januar 1995, Mühlethurnen BE: Moschti, 20.30 Uhr
15. Januar 1995, Koppigen: Altes Schulhaus, 17 Uhr
20./21. Januar 1995, Langenthal: Chrämerhus, 21 Uhr
22. Januar 1995, Nidau: Kreuz, 20 Uhr
4. Februar 1995, Thun: Bellevue, 20.30 Uhr

Das Magazin «Boxer»: Ein sorgfältig ediertes Magazin setzt neue Massstäbe

Visueller Infight

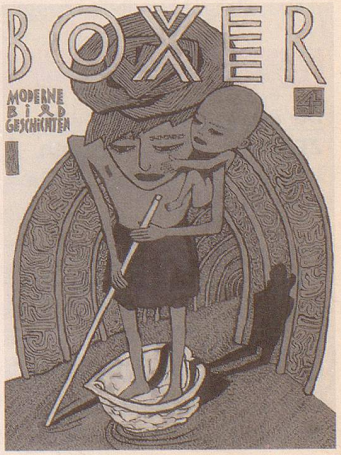
Das Magazin *Boxer* ist schon punkto Aufmachung eine Augenweide. Grossformat (28 x 38 cm), erlesenes Papier, exzellentes Layout und ein satter Schwarzweiss-Druck, der den Vorlagen huldigt. Mit den billigen, grellen Comic-Heftchen vom Kiosk hat *Boxer* also schon rein optisch etwa so viel zu tun wie der *Blick* mit der *NZZ*. Der programmatische Untertitel «Moderne Bildgeschichten» macht klar, dass sich *Boxer* nicht als klassisches Comic-Magazin versteht. Ganz offensichtlich geht es Herausgeber Karlheinz Borchert um Bilder, die Geschichten erzählen. Aus den vorliegenden vier Ausgaben wird klar, dass sich in diesem Konzept (fast) nichts ausschliesst: Collagen, Illustrationen, Karikaturen, Radierungen, Holzdrucke renommierter Künstler stehen kunterbunt neben Comic-Geschichten verschiedenster Stilrichtungen und Epochen. *Boxer* ist der Versuch, eine Brücke zu schlagen zwischen unterschiedlichen Gattungen wie Bildende Kunst, Comics, Grafik, Fotografie oder Film. Pablo Picasso («Die einzige Sache, die ich in meinem Leben bedaure, ist, dass ich nie Comics gemacht habe»), David Hocknev oder Georg Grosz stehen im provokanten Spannungsfeld zum «trivialen» Medium Comics. Alteingesessene und hinlänglich bekannte Bildwelten werden zugunsten neuer Sicht- und Betrachtungsweisen in Frage gestellt. In der Auswahl der Comic-Beiträge beweist Herausgeber Borchert Fingerspitzengefühl: Gestandene Klassiker, wie der «Mutt and Jeff» von Bud Fisher oder «Polly and her Pals» (Cliff Sterrett) aus der Frühzeit der Comics, stehen unverfroren neben avantgardistischen Beiträgen von Lorenzo Mattoti, Mark Marek und Gerry Panther. Erfreulich hoch ist dabei der Anteil deutschsprachiger Comic-Künstler. Gerade auch darin unterscheidet sich *Boxer*, mit Ausnahme des zürcherischen *Strapazin*, von gängigen deutschen Publikationen. Während die grossen deutschen Verlage den Versuch schon längst aufgegeben haben, einheimische Zeichner zu pflegen, bietet *Boxer* den besten hiesigen Künstlern eine Arena. Vor der internationalen Konkurrenz brauchen sich ZeichnerInnen wie Anke Feuchtenberger, Martin Tom Dieck, Hendrik Dorgathen nicht zu fürchten. Und regelmässig finden sich auch Schweizer Künstler in *Boxer*. Allen voran der M. S. Bastian und Thomas Ott. Der Bieler M. S. Bastian bewegt sich textlich wie auch zeichnerisch am radikalsten im Dunstbereich von Malerei und Comics. Unkonventionell verquirlt er grafische Welten, schafft krasse Bilderwelten, expressiv, übereinanderstürzend, spritzend. Hervorragend auch der Zürcher Thomas Ott, dessen düstere, wortlose Stories auch in Frankreich zu einem Markenzeichen geworden sind. Der Wahlpariser fesselt durch seine akribisch feinen Texturen, herausgekratzt aus schwarzem Schabkarton. Hoffnungslosigkeit macht sich breit, wenn seine Protagonisten die Comic-Bühne betreten, ohne dass Ott – wie immer – nicht auch ironische Seitenhiebe auf die Ästhetik und Moral der 50er-Jahre-Horror-Comics Bezug nehmen würde.

Boxer gehört zu jenen Magazinen, die man trotz des unhandlichen Formats selbst bei einem Umzug nicht aufs Altpapier wirft. *Cuno Affolter*

Düstere, wortlose Stories von Thomas Ott: Akribisch feine Texturen, herausgekratzt aus Schabkarton.

In der Auswahl der Comics beweist Borchert Fingerspitzengefühl: Klassiker sind genauso zu finden ...

... wie avantgardistische Beiträge – hier von Anke Feuchtenberger.



Boxer, Band 4
Edition Kunst der Comics
Fr. 25.80

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

22. DEZEMBER 94 BIS 4. JANUAR 95

IM RADIO

Donnerstag, 22. Dezember
DRS 1, 14.00: **Siesta**
Szenenwechsel mit Christian Schmid-Cadalbert

Samstag, 24. Dezember
DRS 1, 7.20: **Zeitungsglosse**
12.45: **Zweierleier**
mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller
20.00: **Schnabelweid**
Landläbe '94

Mittwoch, 28. Dezember
DRS 1, 20.00: **Spasspartout**
Kaktus Spezial – das Jahr 1994 mit den Ohren von Satirikern erlauscht; ein Jahresrückblick von Jürg Bingler
ORF 1, 22.15.: **«Transparent»**
Das Kulturstudio

Donnerstag, 29. Dezember
DRS 1, 14.00: **Siesta**
Szenenwechsel mit Christian Schmid und Thomas Baer

Samstag, 31. Dezember
DRS 1, 7.20: **Zeitungsglosse**
12.45: **Satiramisu**
Heute serviert aus Bern
20.00: **Schnabelweid**
23.00: **Kaktus Spezial**

Mittwoch, 4. Januar
DRS 1, 20.00: **Spasspartout**
Salzburger Stier 1994; heute der Österreicher Abend mit der Preisträgerin Dolores Schmidinger

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1,** 10.05: **«Cabaret»**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 22. Dezember
ZDF, 0.00: **Die Nervensäge**
«Der Herzensbrecher» mit Dieter Hallervorden

Freitag, 23. Dezember
DRS, 20.00: **Fascht e Familie**
Bella Italia
21.20: **Quer**
Das merk-würdige Magazin
ORF 1, 20.15: **Addams Family**
SWF 3, 23.45: **Hanns Dieter Hüsch: «Am Niederrhein»**
Lieder und Geschichten vom flachen Land

Samstag, 24. Dezember
ORF 2, 21.45: **The King of Comedy**
Satire

Sonntag, 25. Dezember
3 Sat, 10.00: **Whisky & Flags**
Tanztheaterstück von Jo Fabian

Montag, 26. Dezember
DRS, 18.50: **Merry Christmas Mr. Bean**

Lustige Sketchs zum Thema Weihnachten mit dem beliebten englischen Komiker Rowan Atkinson

19.55: **Dinner for One**
Sketch von und mit Freddie Frinton und May Warden
ARD, 0.00: **«Fröhliche Weihnachten»**
Sketche aus der Serie «Alles, was recht ist!»

Dienstag, 27. Dezember
ARD, 21.05: **Pleiten, Pech und Pannen**
Max Schautzer präsentiert Deutschlands lustigste Videofilme
3 Sat, 21.55: **Tohuwabohu**
Neues vom Chaotensender

Mittwoch, 28. Dezember
DRS, 10.50: **TAFkarikatur**
3 Sat, 22.30: **Tohuwabohu**

Donnerstag, 29. Dezember
ZDF, 0.00: **Die Nervensäge**
«Der Tanzwettbewerb» mit Dieter Hallervorden

Freitag, 30. Dezember
DRS, 20.00: **Fascht e Familie**
Fliegende Untertassen
ARD, 23.00: **Ultimo '94**
Kabarettistischer Jahresrückblick von und mit Hans Scheibner
ORF 2, 23.20: **Die Ritter der Kokosnuss**
Monty Python and the Holy Grail
3 Sat, 22.30: **Tohuwabohu**

Samstag, 31. Dezember
SWF 3, 21.55: **Jetzt schlägt's Richling**
3 Sat, 21.45: **Nacht der 1000 Wunder**
Internationale Variété-Show

Sonntag, 1. Januar
DRS, 9.20: **D Spaghettifrau**
von Franz Hohler
18.45: **Do-it-yourself, Mr. Bean**
Lustige Sketche rund um den Neujahrsabend
21.35: **Overboard – Ein Goldfisch fällt ins Wasser**

Montag, 2. Januar
SWF 3, 17.58: **Spass mit Tricks und Tips: Die Curiosity-Show**
3 Sat, 22.30: **Full Wax**
14teilige englische Satireshow
8. Teil
Ruby beginnt ihre Show mit einem kleinen Dia-Vortrag, dessen Star Tennie Ruby Was ist.

Dienstag, 3. Januar
ARD, 21.05: **Pleiten, Pech und Pannen**
Deutschlands lustigste Videofilme

Mittwoch, 4. Januar
DRS, 10.50: **TAFkarikatur**
22.35: **Monty Python's Flying Circus**

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau
Kreisleriana
Ein Georg-Kreisler-Revival mit Arth Paul
29./30./31.12.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Bachs
Comödine fragile: «Letzte Ölung»
24.12. im Rest. Neuhof

Baden
Osy Zimmermann: «Jungfernfahrt»
4.1.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Piaf
31.12.: 19.00 und 22.30 Uhr im Kurtheater

Arte Corale
Russischer Mönchschor
3.1.: 20.15 Uhr im Kurtheater

Basel
Cabaret Don Chaote
28./29.12.94 und 3./4.1.95: 20.00 Uhr im Tabourettli

Bitte kai Sex, mer sin Basler
Das neue Dialekt-Lustspiel
28./29.12.94 und 2.1.95: 20.00 Uhr im Fauteuil

Maria Thorgevsky und Dan Wiener: «Oldies & Surprises»
30.12.: 20.00 Uhr, 31.12.: 19.00 und 22.00 Uhr im Teufelhof

Silvester-Party mit den Apparatschik's
31.12. in der Kulturwerkstatt Kaserne

Bern
Angklung-Duo: «Musikspektakel»

mit Georg Weismann und Thomas Steiger
31.12.: 20.15 Uhr im Zähringer

«Ein schöner Schwede»
Komödie von Laurence Jyl
15. bis 21.12. (Mo bis Sa): 20.00 Uhr im Atelier Theater Bern

«Immerblau Partyprogramm»
oder das Beste aus 10 Jahren Cabaret Immerblau

ACHTUNG

Vermissen Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des *Nebelspalters?* Treten Sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-) Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des *Nebelspalters* (Montag).

Adresse: Nebelspalter, Veranstaltungen, 9400 Rorschach

28./30.12.: 20.15 Uhr und 31.12.: 17.00 und 21.00 Uhr im Kellertheater Katakömbli

«Die Rache der Hühner»
Ein Komödiencabaret von und mit Michèle M. Salmony
Premiere 4.1.: 20.15 Uhr im Kellertheater Katakömbli

zamt & zunder:
«Ixypsilonzett»
22./23.12.: 19.30 Uhr im Alten Schlachthaus

Bubikon

Kappelle Sorelle:
«Soirée lisharmonique»
27.12.: 21.00 Uhr im Scala

Erich Häberling:
«Feuerorgel-Performance»
27./28.12.: 20.00 Uhr im Scala

Theater Fägnäscht:
«Anna und der König, der aus dem Märchen fiel»
29.12.: 15.00 Uhr im Scala

Langnau

Clown Drotsch und das Gespenst
26.12.: 14.00 und 16.00 Uhr im Kellertheater

Mels

«Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch»
31.12. Premiere, 15.00 Uhr im Alten Kino

Solothurn

Schauspielgruppe Fischer:
«Drei Männer im Schnee»
von Erich Kästner
31.12.94: 19.00 Uhr, 2.1.95: 16.30 Uhr im Theater Mausefalle

Stäfa

20 Jahre Rössli
Silvester-Neujahr mit Riesenparty
31.12.94/1.1.95 im Kulturkarussell

St.Gallen

«Posit» – Cabaret Sälewie
Silvesterpremiere des neuen Programms mit anschliessender Silvester-Party.
31.12.: 20.15 Uhr auf der Kellerbühne

Weinfelden

Craig Lucas:
«Der Kuss»
31.12.94/1.1.95: 20.00 Uhr auf der Kellerbühne

Winterthur

JazzAmMittwoch:
«Heilige Bimbam – unerhört hörbar»
4.1.: 20.15 Uhr im Theater am Gleis

Zürich

«Sexy Sepp»
täglich 20.15 Uhr (ausser montags und 12.12.), 26.12. auch 14.30 Uhr und Silvester 19.00 und 22.30 Uhr im Bernhard-Theater

Linard Bardill & l'art de passage:
«Nachttiere»
6. bis 30.12. im Theater am Hechtplatz

Vaudeville-Theater:
«Der schöne Cowboy»
31.12.94 bis 29.1.95 im Theater am Hechtplatz

«Antigone»
22.12.: 20.30 Uhr im Theater Westend

«Genaugenauf!»
31.12.: 20.00 und 22.00 Uhr im Theater an der Winkelwiese

Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer:
«Fisch zu viert»
31.12. im Theater Heddy Maria Wettstein

«Der Kontrabass»
31.12.: 17.00 und 19.30 Uhr im Schauspielhaus

Unterwegs

Kitz:
«Und trotzdem heiss i Wurm»
Baden AG, 23.12.: 15.00 Uhr im ThiK

Hugo Koblet:
Das neue Programm von Tinu Heiniger
Zürich, 22./23./27./28.12.: 20.30 Uhr im Weissen Wind
Maisprach BL, 31.12.: 20.30 und 23.00 Uhr in der alten Fabrik
Bern, 4.1.: 20.30 Uhr im Theater 1230

Jon Laxdal:
«Der Meteor»
Kaiserstuhl AG, 26./30.12.: 20.30 Uhr, und 31.12.:17.00 und 20.30 Uhr im Amtshaus

La Lupa
Splügen GR, 28.12. in der Kirche

Peperonis:
«S'isch Zyt»
Musik-Cabaret
Baden, 29.12.: 20.00 Uhr im Kurtheater
Emmenbrücke, 30.12.: 20.00 Uhr im Kongressz. Gersag

Stiller Has
Bubikon ZH, 28.12.: 20.30 Uhr im Scala
Zürich, 29.12.: 20.30 Uhr in der Gessnerallee

Teatro Dimitri:
«La Burla»
Luzern, 31.12.: 20.00 Uhr im Kleintheater

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen & Cartoons
Alle Freunde des britischen Humors werden den 8. April des Jahres 1992 als tristen Tag in Erinnerung behalten. Damals erschien nämlich «Punch» zum letzten Mal. Während 150 Jahren war die Zeitschrift Repräsentantin des typischen angelsächsischen Humors gewesen – und nun gab es sie plötzlich nicht mehr!
Bevor die Zeichner-Equipe des «Punch» in alle Winde zerstreut sein würde, haben wir jene Cartoonisten, die in unserer Liste noch fehlten, im Frühjahr 1994 besucht. Das Ergebnis dieser Einkauf-Tour ist in der jetzigen Ausstellung **«British Humour»** zu sehen. Unter den 66 Werken (61 davon stammen von 22 neu in der Sammlung vertretenen Künstlern) finden sich auch einige ältere Beiträge von Karikaturisten, die nicht mehr unter uns weilen.

Nick Newman

Dauer der Ausstellung:
26. November bis Juni 1995
Öffnungszeiten: Mi 16 – 18 Uhr, Sa 15 – 17.30 Uhr und So 10 – 16 Uhr

St.Gallen

Pipilotti Rist
I'm Not The Girl Who Misses Much
bis 8.1.:
Di – Sa 10 – 12/14 – 17 Uhr, So 10 – 17 Uhr
24./25./31.12. und 1.1.95 geschlossen

Winterthur

Stranger than Paradise
Zeitgenössische Fotografie aus Skandinavien
20 Fotografen und Fotografinnen aus Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden erlauben mit ihren verschiedenen Arbeiten einen ausführlichen Einblick in das zeitgenössiche Fotografieren in Skandinavien.
Ausstellungsdauer:
19.11.94 bis 8.1.95
Öffnungszeiten:
Di bis Fr: 12 bis 18 Uhr
Sa und So: 11 bis 17 Uhr

Oskar Weiss
zeigt seine Zeichnungen im Rest. l'Hexagone ab 7.11.